

DIE REZENSION

Eine Rezension ist eine kritische Auseinandersetzung mit einem Buch. Rezensionen sollen potenziellen Lesern helfen, sich für oder gegen die Lektüre eines Buches zu entscheiden. Die Rezension ist notwendigerweise subjektiv, trotzdem soll sich der Rezensent dem Gegenstand der Auseinandersetzung sachlich korrekt nähern.

Eine Rezension sollte folgende Elemente enthalten:

Bibliographische Angaben:

Autor, Titel, Verlag und Erscheinungsjahr sind notwendige Informationen, um den potenziellen Leser zum Buch „hinzuführen“ und eine Beschaffung zu ermöglichen. Für Bibliothekare sind auch Preis, Art der Bindung, Seitenzahl, Zielgruppe und Systematik von Interesse.

Thema, Inhalt, Gattung, Kontext:

Der Rezensent bringt das Thema auf den Punkt, fasst wesentliche Aspekte des Inhalts zusammen (keine Nacherzählung!) und ordnet das Buch einer Gattung zu. Darüber hinaus kann es für den potenziellen Leser auch wichtig sein, den Text in einen (geschichtlichen, sozialen, politischen ...) Kontext zu bringen. Auch biographische Hintergrundinformationen zum Autor bzw. eine Einordnung in sein bisheriges Schaffen können hilfreich sein.

Form & Sprache

Nicht nur was erzählt wird, ist von Interesse, sondern auch wie. Wie wird das Thema sprachlich bewältigt? Welche Erzählhaltung wird eingenommen und aus welcher Perspektive wird erzählt? Wie ist die Geschichte aufgebaut und wie ist die Qualität der Übersetzung?

Gestaltung

Auch Buchcover und Schrift können erwähnenswert sein. Bei Kinderbüchern (insbes. Bilderbüchern) sind jedenfalls auch die Illustrationen zu beachten. Für Sachbücher ist es auch von Bedeutung, ob der Text gut gegliedert ist, ob es Abbildungen, graphische Darstellungen und anderes Material gibt, die das Textverständnis erleichtern, ob es ein Literaturverzeichnis gibt etc.

Wertung

Die intensive Beschäftigung mit einem Buch mündet in eine eigene Meinung. Diese kann nicht falsch sein, sie ist aber jedenfalls zu begründen, sodass sie auch nachvollziehbar ist.

DIE PRÄSENTATION

Zeitmanagement

Es ist nicht sinnvoll, seine Zuhörerschaft mit seinem gesamten Wissensstand zu konfrontieren, sondern man muss in der Lage sein, die relevanten Ergebnisse und Erkenntnisse herauszufiltern und diese in kurzer und prägnanter Weise weiterzugeben. Der vorgegebene Zeitrahmen ist dabei unbedingt einzuhalten. Aus diesem Grund sollte man seinen Vortrag auf jeden Fall laut üben, ev. vor dem Spiegel oder Probepublikum.

Manuskript

Gesprochene Sprache unterscheidet sich wesentlich von geschriebener. Deshalb sollte ein Vortrag nicht als fertig ausformulierter Text vorliegen, sondern ein Konzept erstellt werden, das die wichtigsten Stichworte enthält und den Vortragenden als roter Faden durch das Referat leitet. Einfache Sätze erleichtern das Zuhören und geben Gelegenheit, über das Gehörte nachzudenken und es zu verarbeiten. Ein solches Referat hinterlässt viel eher den Eindruck von Lebendigkeit, während Gelesenes eher als langweilig empfunden wird.

Zitate

Kurze Textstellen können auch vorgelesen werden. Es kann sich dabei z.B. um ein einleitendes Zitat handeln oder um eine Textstelle, die dem Vortragenden besonders gut gefallen hat oder die etwas zuvor Behauptetes besonders gut untermauert.

Hilfsmittel

Man kann mit einem Vortrag alle Sinne ansprechen und ihn damit lebendiger machen, sei es visuell (durch den Einsatz von Gegenständen, Graphiken, Fotos etc.), sei es auditiv (Musik, Geräusche), oder sei es sogar sensorisch oder olfaktorisch, hier sind der Phantasie des Vortragenden keine Grenzen gesetzt.

Körpersprache

Am wichtigsten ist es, mit seinem Publikum in Verbindung zu treten. Man sollte versuchen, einen ruhigen Eindruck zu machen, sich nicht hinter Tisch und Papieren verstecken, aber auch nicht nervös hin und her rennen, Mimik und Gestik gezielt einsetzen, nicht mit Gegenständen herumspielen oder an Kleidung und Frisur herumzupfen, langsam, laut und deutlich sprechen, sich und den Zuhörern auch Pausen gönnen, Blickkontakt herstellen - und seinen Auftritt genießen.

In diesem Sinne: BÜHNE FREI !

Weiterführende Literatur:

Püttjer / Schnierda: Optimal präsentieren. Campus.

Hierhold: Sicher präsentieren – wirksamer vortragen. Ueberreuter.